

Psychologisches

Menschen, die sich mit Computern beschäftigen – also wir – sind zumeist etwas merkwürdige Menschen. Entwickler zum Beispiel wissen im Allgemeinen nicht, dass Kaffee eigentlich ein warmes Getränk ist. Wenn sie ihn sich holen oder gereicht bekommen, probieren sie ihn nicht, und wenn sie ihn nach zwei Stunden Debugging trinken, ist er eben kalt. Datenbankadministratoren etwa haben keine Ahnung, dass in unseren Breitengraden auch im Winter die Sonne scheint, da sie für gewöhnlich das Haus am Morgen bei Dunkelheit verlassen, den Tag in Serverräumen ohne Fenster verbringen und die wärmende Nähe ihres Heimcomputers auch erst wieder zu vorgerückter Stunde, will sagen im Dunkeln, erreichen.

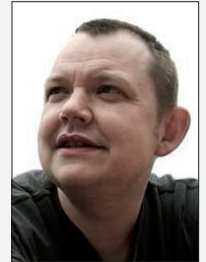
Warum sind wir so? Woher kommt dieser ungebeugte Wille, sich Tag für Tag mit diesen Dingen zu beschäftigen, so lange und so intensiv? Diese merkwürdigen Menschen, die sich mit Computern befassen, und das auf diese exzessive Weise, sind nun doch, also zumeist,

„Wer immer Sex haben kann, programmiert doch nicht, oder?“

also fast immer: Männer. Was natürlich auf keinen Fall, niemals, heißen soll, dass Frauen das nicht könnten. Im Gegenteil: Sie könnten es sicher – oder eventuell – sogar besser. Schneller. Mit weniger Fehlern. Aber sie tun es eben nicht. Oder doch sehr selten. Ich kenne persönlich eine wirklich gut aussehende Frau, die ein Add-in für Excel programmiert hat, mit dem man Berichte für die Reporting Services des SQL Server erstellen und hochladen kann. Wirklich toll. Ich hab' das überhaupt nicht verstanden: Wer immer Sex haben kann, programmiert doch nicht, oder?

Meine These dazu lautet: Computer erscheinen für diese Männer, also für uns, wie Frauen: hoch komplexe, größtenteils unverständliche, aber auch ungemein spannende Wesen, mit denen wir leider nicht umgehen können. Und jetzt kommt das Attraktive und zugleich Beru-

Ruprecht Dröge arbeitet seit über 15 Jahren als selbstständiger Technologieberater im Datenbankbereich und ist Autor zahlreicher Fachbücher zum Thema SQL Server, Oracle und .NET Framework. Neben seiner Tätigkeit im IT-Umfeld tritt er als Sprecher und Kabarettist auf. Er ist glücklich verheiratet und stolzer Vater von vier Kindern.



higende für Männer: Während Frauen zeitlebens unverständlich und geheimnisvoll bleiben – und daher oft beängstigend –, reagieren Computer umso liebevoller, je mehr man sie beherrscht. Davon, und auch schon von dem Versuch, ist bei Frauen gänzlich abzuraten. Um es den Männern noch etwas leichter zu machen, wurden Computer dann auch größtenteils von Männern gebaut, das heißt, sie haben Strukturen, die Männer, wenigstens theoretisch, begreifen können. Computer haben eigentlich nur *einen* Nachteil – der durch einschlägige Internetseiten wenigstens teilweise kompensiert werden kann.

Im Umkehrschluss heißt das allerdings auch, dass Männer, die a) unverschämte gut aussehen, b) wahnsinnig reich sind oder es c) sonstwie geschafft haben, sich einen Dreck darum scheren zu müssen, Frauen zu begreifen – und diesen Aufwand einfach auf die Gegenpartei verschoben haben –, sich selten so fanatisch mit Computern beschäftigen. Sie sind Unterwäsche-Models, Bankmanager oder wenigstens Redakteure, notfalls sogar von Computerzeitschriften. Oder wie viele zumindest potenzielle Unterwäsche-Models arbeiten bei Ihnen als Sysadmins?

Das Gute an der Sache ist aber, dass wir Entwickler und Administratoren durch unsere Hartnäckigkeit bei Computern doch auch manchmal b) oder c) in Ansätzen erreichen und dadurch nicht dazu verdammt sind, Computer *und* Frauen verstehen zu müssen.

In dieser glücklichen Phase des Lebens dürfen wir dann den Arbeitsplatz nach Sonnenaufgang betreten und vor ihrem Untergang wieder verlassen. Und wir trinken unseren Kaffee im vollen Bewusstsein unseres Glücks – auch wenn wir nicht wie a) aussehen – in der für ihn vorgesehenen Temperierung.